Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 5

Artikel: "Pestalozzi unser Führer."

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 27. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenfir. 14

21.66 Telephon 21.66

Druck und Bersand durch die Geschäftsftelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70 (Ched IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule — Mittelschule Die Lehrerin

Inseratenannahme durg die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: "Bestalozzi unser Führer". — Die konfessionelle Schule in Graubünden. — Hilfskasse für Hastpflichtsälle. — Napoleon I. über Mädchenerziehung. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Lehrerzimmer. — Stellennachweis. — Preßsonds. — Inserate.

Beilage: Mittelfcule Rr. 1 (philologisch-hiftorische Ausgabe).

"Pestalozzi unser Führer."

Unter diesem Titel erschien in den letzen Nummerv der "Schweiz. Lehrerzeitung" eine Artikelserie von Prosessor Dr. W. Klinke, Zürich. Der nämliche Versasser hat türzlich auch ein Schriftchen veröffentlicht: "Zurück zu Pestalozzi!" Die "Schweizer-Schule" hat in der letzen Rummer, S. 39, dem hohen sittlichen Ernst des Büchleins alle Anerkennung gezollt, wenn sie auch seinen Grundgedanken, daß die Kückehr zu Pestalozzi die Welt retten könne, entschieden

ablehnen mußte.

Wir wollen die methodischen Verdienste Bestalozzis nicht leugnen. Wir wollen gerne zugeben, daß er, wie selten einer, in der Kinderseele und in der Volksseele zu lesen verstand. Und wir wünschen jedem Lehrer recht viel von Pestalozzis Idealismus und Optimismus und von Pestalozzis Selbstlofigkeit und Opferfreudigkeit. Wir wollen auch nicht in Abrede stellen, daß W. Klinke in der genannten Artikelserie der "Schweiz. Lehrerzeitung" viel Schönes und Wahres über Pestalozzi gesagt hat. Wenn wir aber doch zu diesem Thema Stellung nehmen, so tun wir es im Interesse und im Dienste der Wahrheit. Es ist Zeit, allen Ernstes vor einer Ueberschätzung und erst recht vor einer gedankenlosen Ueberschätzung Pestalozzis zu warnen.

Wir können uns nicht enthalten, aus

der genannten Artikelserie hier eine Stelle abzudrucken. Man mag daraus ersehen — nicht nur, wie wenig christlichen Sinn gewisse moderne Pädagogen, die sonst guten und edelsten Willens sind, noch gerettet has ben — sondern auch, über wie wenig hisstorischen Sinn diese Herren oft verfügen.

Dr. 28. Kl. schreibt (Schw. Lehrerzeitung,

No. 3, 1920, S. 19):

"... denn wo der Mensch unter der Herrschaft seiner sinnlichen Natur steht, da kann er seines Lebens nicht glücklich werden. Das ist die unermekliche Wahrheit, die Pestalozzi gefunden! Die Mög= lichkeit der Befreiung von der sinnlichen Natur, der Erweckung und Erhebung zum wahren Menschentum! Der Menschheit gezeigt zu haben, daß es nur einen Weg zu lichten Höhen gibt, den Sieg des Geistigen über die sinnliche Natur des Menschen, und daß dies der einzige Weg zur Erlösung, zur Befreiung aus geistiger Not ist, dies ist die höchste Tat, die Pestalozzi vollbracht. Und darum ist Pestalozzi weit, weit mehr als der Vater der Armen und Waisen, er ist der Er= gieber ber Menschheit."

Wir sehen hier ganz davon ab, daß diese Stelle eigentlich — nicht ausdrücklich, aber dem tiefern Sinne nach — durchaus unchriftlich ist, daß sie, wie Pestalozzi selber,

den tragischen Charakter der gegenwärtigen Menschennatur verkennt, daß sie, wie Beftalozzi, Chrifti Erlöfung und Gnade leugnet. Wir möchten nur auf die grausame Geschichtsfälschung aufmerksam ma-

chen, die in diesen Zeilen steckt.

Ums himmels Willen! hat denn wirklich erft Bestalozzi die Wahrheit erfunden, daß der Mensch seines Lebens nicht froh werden kann, wenn er unter der Herrschaft seiner sinnlichen Natur Und hat wirklich erst Peftalozzi steht? die Möglichkeit der Befreiung von der sinnlichen Natur entbeckt? Und hat wirklich erst Pestalozzi die Wahrheit gefunden, daß es nur einen Beg zu lichten Sohen gibt, den Sieg des Gei-stigen über das Sinnliche?

Freilich, wenn Pestalozzi diese Wahrheiten als erster entdeckt hat, dann ift er wirklich unserlögührer, dann ist wirklich er der Erzieher der Menschheit und der Erlöser der Menschheit, nicht Christus. Dann gehört ihm ein Denkmal auf jedem Dorfplate und in jeder Schulstube die Ehren-Dann ist nicht der 25. Dezember stelle. des Jahres 1 das wichtigste Datum der Weltgeschichte, sondern der 12. Jänner 1746, Aber, Gott der Geburtstag Pestalozzis. sei Dank, um zu diesen Erkenntnissen zu kommen, mußte die Welt nicht warten, bis es der Natur beliebte, ihr den Heiurich Bestalozzi zu schenken.

Aber nochmals: ums himmels Willen, hat denn der Verfasser obiger Zeilen wirklich noch gar kein padagogisches Buch gelesen, das vor Pestalozzi erschienen war? Hat er wirklich noch gar nichts von der Tat und dem Lehrwort des Pädagogen von Nazareth gehört? Hat er denn noch nie,

nur fünf Minuten lang, in der Hl. Schrift - hier als rein literarisches Werk betrach= tet — geblättert? Noch mehr: hat er benn noch gar nichts gehört oder gelesen von den großen Klassikern des griechischen und römischen Heidentums?

Wir schreiben diese Zeilen nicht aus Liebe zur Polemik. Aber wenn Tatsachen berart auf den Kopf gestellt werden — und bas in einer angesehenen Zeitschrift und von einem angesehenen und ernst zu nehmenden Badagogen — dann ware Schwei-

gen eine Gunde.

Die obigen Säte selber brauchen keine Widerlegung. Wir schreiben diese Zeilen nur, um zu zeigen, was für Schindluderei man oft - einer vorgefaßten Meinung zuliebe - mit Begriffen und mit gemiffen historischen Tatsachen treibt. Wir schreiben diese Zeilen, um zu zeigen, was man alles behaupten und — glauben kann, nur, um unter allen Umftanden den Bestalozzi, den Rationalisten, den pädagogischen Hauptvertreter des humanitätsideals, an der Stelle von Chriftus zum Erzieher ber Mensch= heit und zum Erlöser der Menschheit zu machen.

Ein bösartiger Polemiker wurde ben Spieß umkehren und folgendes feststellen: Ist das — vergleiche obiges Zitat — ist das "die höchste Tat, die Pestalozzi voll-bracht", dann besteht eben seine "größte Tat" darin, daß er zwischen 1764 und 1827 gelegentlich Wahrheiten verkündete, die schon Jahrtausende lang vor ihm — die Spaken von den Dächern gepfiffen haben. Aber wie gesagt: wir schreiben nicht der Polemit wegen, und wir benten viel zu hoch von Bestalozzi, als daß wir "da s" als seine größte Tat ansehen möchten. Spettator.

Die konfessionelle Schule in Graubunden.

Diejenigen, welche für die Idee der konfessionellen Schulen kämpfen, mussen stets die Erfahrung machen, daß man in ihren eigenen Reihen ihre Bedenken nicht teilt, ja ihnen nicht selten Vorwürfe des Fanatismus und des Uebelwollens entgegen wirft. Leider liegen aber diesen Kämpfen viele Beweise vor, welche nur zu klar die Entwicklung der modernen Schulen zu Ungunsten der religiösen Schule dartun. Gin interessantes Beispiel diefer Art findet sich in den Schulordnungen des Kantons Graubünden. Besonders denjenigen Lehrern zum

Nachbenken seien diese Artikel empfohlen, die voller Optimismus den Segen eines neuen Schulgesetzes für Graubunden herbeiwünschen.

In Ausführung eines Beschlusses des Großen Rates vom 19. Juni 1844 erschien 1846 eine Schulordnung für den Kanton

Graubünden.

Im § 1 der Schulordnung von 1846 heißt es: "Jede Gemeinde ist verpflichtet, je nach Zahl der schulpflichtigen Kinder oder ihrer Verteilung in Nachbarschaften und Höfen eine oder mehrere Schulen zu halten